

Salz brachte Reichtum und Ruhm

Welterbe Krakauer Salzbergwerksmuseum in Wieliczka, Polen ■ Frieder Bluhm

378 Stufen – so viele führen hinab in eine Welt, die so unwirklich wirkt, als beträte man das unterirdische Reich des sagenhaften Rübezahls. Jedes Jahr steigen rund zwei Millionen Besucher diese hölzerne Treppe abwärts zur Ebene eins des Salzbergwerks Wieliczka rund zehn Kilometer südöstlich von Krakau. Seit 1978 steht das Salzbergwerk auf der Unesco-Liste des Welterbes, doch schon länger zählt sie zu den beliebtesten Touristenattraktionen Polens (siehe IK 2.09, S. 21). Die Höhlen, Schächte, Stollen und Kammern stehen für mehr als 700 Jahre Bergbaugeschichte. Sie zeugen vom Mut zahlreicher Generationen von Bergleuten, die unter großen Gefahren dieses unterirdische Labyrinth geschaffen haben. Manche hatten außer ihrem bergmännischen Können offensichtlich eine künstlerische Ader, denn berühmt ist das Bergwerk auch für seine lebensgroßen Salzfiguren. Als Besucher kann man nicht genug staunen, man kann aber auch viel lernen über die Abbautechniken und die Arbeit der Kumpel, die das kostbare Gut aus dem Berg holten.

Schon vor 5 000 Jahren wurde in dieser Gegend Salz gewonnen. In Tongefäßen wurde die aus Quellen geschöpfte Salzsole auf offenen Feuerstellen gesiedet. Eine frühe Form von Industrie entstand. Das Verfahren zur Salzgewinnung blieb bis zum Mittelalter weitgehend unverändert. Salz war so wertvoll, dass es sogar als Zahlungsmittel diente. Im 13. Jahrhundert jedoch versiegten die Solequellen nach und nach, weshalb man Brunnen grub, um aus tieferen Schichten Sole schöpfen zu können. Beim Ausheben eines solchen Solebrunnens stieß man auf das Steinsalzvorkommen. Das war der Startschuss für den Bergbau. Es war auch die Zeit, in der sich für den Ort die Bezeichnung „Magnum Sal“ (Großes Salz) etablierte.

Gewinne aus dem Salzabbau machten ein Drittel der Staatseinnahmen aus

Das Salzbergwerk von Wieliczka gehörte dem König, dessen Kassen sich nun rasch füllten. Die Gewinne machten ein Drittel der polnischen Staatseinnahmen aus. In den folgenden Jahrhunderten wurde das Bergwerk immer weiter ausgebaut. Der Salzhandel florierte, der Salzabbau wurde modernisiert, Wieliczka entwickelte sich zu einer wohlhabenden Stadt. Das Salzbergwerk war in ganz Europa berühmt. Zwar war man vom Massentourismus heutiger Tage noch weit entfernt – jeder Reisende, der die unterirdischen Stollen besichtigen wollte, musste eine persönliche königliche Erlaubnis einholen –, dafür war die Schar der Besucher umso illustrierter. Nikolaus Kopernikus zählte im 15. Jahrhundert ebenso dazu wie drei Jahrhunderte später Chopin und Goethe.

Als das Bergwerk 1996 stillgelegt wurde, erstreckte es sich über 245 Stollenkilometer auf neun Ebenen, die tiefste 327 Meter unter Tage. Zu ihm gehörten 2 391 Salzkammern und 26 Schächte. Der für Besucher erschlossene Bereich ist nur ein kleiner Teil der Bergwerksanlage, doch für sich genommen beachtlich groß und weitläufig. Erkunden lässt sich die Grube in drei Varianten. Die gängigste ist die „Touristenroute“, die auf Ebene eins in 64 Metern Tiefe beginnt und nach 2,5 Kilometern auf Ebene drei in 135 Metern Tiefe endet.

Von dort geht es mit dem Lift zurück an die Oberfläche. Etwas Ähnliches gab es übrigens schon im Mittelalter. Bei der so genannten „Höllenfahrt“ wurden die Bergleute in Seilschlingen sitzend in die Tiefe hinabgelassen. Auf der Route liegt die schönste unterirdische Kammer, die Kapelle der Heiligen Kinga. Der 33 Meter lange, 15 Meter breite und elf Meter hohe Saal besteht komplett aus Salz – vom Fußboden über die kunstvoll gestalteten Altäre bis zu den prächtigen Kronleuchtern. Eine weitere Attraktion sind die teils illuminierten Salzseen, die man auf dem Weg hinab in den Berg passiert. Beeindruckend sind die Holzkonstruktionen, mit denen man die Decken der Räume vor dem Einsturz sicherte. Ein ganzer Wald wurde hier verbaut.

Im Schein der Grubenlampen durch enge Schächte und über Leitern

Die 1,5 Kilometer lange Museumsroute auf Ebene drei zeigt die Entwicklung des Salzbergbaus von der Spitzhacke bis hin zu elektrisch betriebenen, riesigen Bohrmaschinen. Eine Sensation stellt das gewaltige Göpelwerk aus dem 17. Jahrhundert dar, das mit der Kraft von acht Pferden zwei Tonnen Last heben konnte. Es gilt als die weltweit größte erhaltene Bergförderanlage aus Holz. Den technisch größten Schub erlebte die Mine in den Zeiten der polnischen Teilung im 18. Jahrhundert. Unter österreichisch-ungarischer Verwaltung installierten die Ingenieure der k.u.k.-Monarchie 1861 die erste Dampfmaschine sowie eine Grubenbahn, die zunächst von Pferden, später von Dampfloks gezogen wurde. Die Elektrifizierung der Grube läutete zu Beginn des 20. Jahrhunderts die nächste Stufe der Modernisierung ein. Doch erst 2002 verließ das letzte Pferd das Bergwerk.

Die „Bergmannsroute“ eignet sich für Abenteuerlustige. Die Gruppe bewegt sich im Schein der Grubenlampen durch teilweise enge Schächte, muss über Leitern klettern und wird mit allerlei simulierten Gefahren konfrontiert. Zuvor sind die Teilnehmer als Bergleute eingekleidet und einer Aufgabe zugeteilt worden, zum Beispiel als Geologe, Schlepper oder Wettersteiger. Der Fremdenführer übernimmt die Funktion des Oberhauers. Unterwegs erzählt er von der Arbeit unter Tage, den Traditionen in Wieliczka und den Sagen rund um das Bergwerk.

Welterbe-Status hat auch das benachbarte Schloss, das unter anderem eine einzigartige Sammlung von Salzstreuern beherbergt. Vom 13. Jahrhundert bis 1945 war es Sitz der Bergwerksverwaltung. In einem Kellergewölbe verfolgt eine Ausstellung die Geschichte der örtlichen Salzgewinnung bis in die mittlere Steinzeit zurück.



Welterbe Krakauer Salzbergwerksmuseum in Wieliczka
Museum Żup Krakowskich Wieliczka
Dąbrowicza 10
32-020 Wieliczka, Polen
Tel. 00 48 / 12 / 2 78 32 66
muzeum.wieliczka.pl/en/salt-mine

Fotos: Standort

